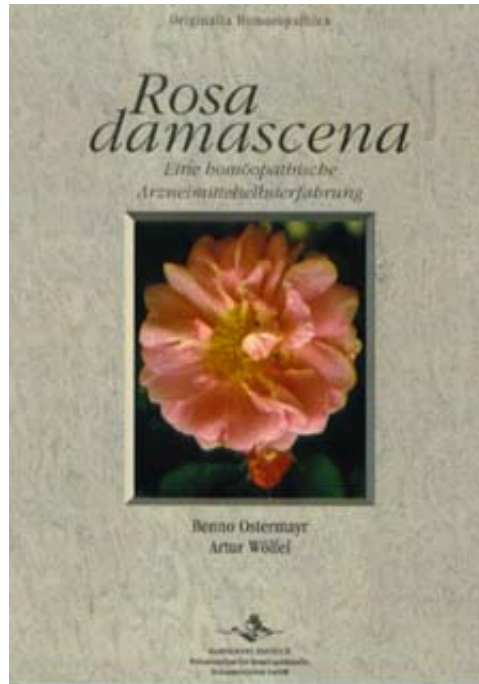


Ostermayr / Wölfel Rosa Damascena

Leseprobe

[Rosa Damascena](#)

von [Ostermayr / Wölfel](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b1022>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Inhalt

Vorwort	III
Die Rose - Botanik, Geschichte, Medizin	1
• Etymologie	1
• Botanik	2
• Die Damaszener Rosen	5
• Rosenöl	6
• Die Rose in der Geschichte, Kunst und Kultur	8
• Die Rose als Symbol	15
• Die Rose in der Medizin	18
• Literaturverzeichnis	23
Rosa X damascena Mill	27
• Eine homöopathische Arzneimittelselbsterfahrung im Krankenhaus für Naturheilweisen in München	27
• Prüfstubstanz	27
• Herstellungsbeschreibung	27
• Methodik der HAMSE	28
• Probanden und Prüfungsablauf.....	28
• Auswertung	30
• Gruppengespräch.....	30
Materia medica	31
Thematische Zusammenfassung (AMB)	63
• Hochgefühl, euphorische Grundstimmung.....	63
• Direktheit, Heftigkeit, Reizbarkeit	63
• Rückzugstendenzen	64
• Unsicherheit	64
Repertorium zu Rosa damascena	74

Rosa damascena

Die Rose in der Medizin

Betrachtet beispielsweise die Rose oder Lilie. Zu welchem Zweck hat Gott ihnen ihre Form gegeben? Und allen anderen Dingen ebenso. Er hat den Arzt geschaffen und läßt ihm die Medikamente aus der Erde wachsen, und zwar in einer Weise, daß er die Anatomie dieser Erdgewächse erkennt. Dann soll sich der Arzt den Krankheitsanatomien zuwenden. Er wird dann eine Übereinstimmung von Krankheiten und Heilmitteln finden und erkennen, welche zueinander gehören. Aus der Parallelität dieser beiden Anatomien erwächst der Arzt, ohne sie ist er nichts....Wer die Anatomie der Rosenkrankheiten kennt, der freue sich, wenn er Rosen sieht, daß ihm Gott solch ein Heilmittel zur Verfügung stellt, das einen so freudigen Anblick und so freudig Trost und Hilfe spendet.

PARACELSD *Opus*

Paramirum

Die Rose war als Heilmittel zu allen Zeiten in Gebrauch. In den hippokratischen Schriften werden drei Rosenarten erwähnt, die u. a. bei Frauenkrankheiten, bei Geschwüren des Uterus, bei Blutflüssen und in Form von Kataplasmen und Salben zur Wundbehandlung verwendet wurden.

DIOSKURIDES (I. Jahrhundert n. Chr.) schrieb den Rosen kühlende und adstringierende Wirkungen zu. Er empfiehlt Abkochungen von Rosenblättern in Wein gegen Kopfschmerzen sowie gegen Augen-, Ohren-, Zahnfleisch-, After- und Gebärmutter Schmerzen und gibt genaue Anweisungen zur Herstellung eines Rosenöls aus trockenen Rosen, Öl und anderen Drogen, sowie von Rosenpastillen aus welk gewordenen Rosen, indischer Narde und Myrrhe. Für das Rosenöl nennt er folgende Heilanzeigen: Geschwüre, Schorf und Ausschlag, Kopfschmerzen (Umschlag), Zahnschmerzen (Spülungen), Verhärtungen der Augenlider, Reizungen der Eingeweide und der Gebärmutter.

PLINIUS D. Ä. (23 - 79 n. Chr.) widmet in seiner *Naturkunde* der therapeutischen Anwendung der Rose ein eigenes Kapitel und schildert zahlreiche Zubereitungsformen, wie Rosenwein, Rosenessig, Rosensaft, Rosenhonig, rosenhaltige Streupuder, Kataplasmen, Salben, usw.

Als Indikationen führt er u. a. an: Gebärmuttererkrankungen und Ruhr, Ohren-, Zahnfleisch-, Mandelkrankheiten, Mundgeschwüre, Erkrankungen des Magens, Erkrankungen am Gesäß, Kopfschmerzen, Fieber, Schlaflosigkeit, Übelkeit, Tränen der Augen, Weißfluß der Frauen, Blutauswurf, Zahn- und Ma-

genschmerzen, Wundrose, Durchfall und Blutung, Schweißausbrüche und Haarausfall.

HILDEGARD VON HINGEN (1098 - 1179) bezeichnete die Rose als „kalte Arznei“. Sie rät zu ihrer Anwendung bei Augenleiden (Triefen der Augen) und bei Geschwüren am Körper.

Besonders interessant ist, daß sie der Rose auch beruhigende und krampflösende Wirkungen beimißt: „Und wer jähzornig ist, der nehme die Rose und weniger Salbei und zerreiße es zu Pulver. Und in jener Stunde, wenn der Zorn ihm aufsteigt, halte er es an seine Nase. Denn der Salbei tröstet, die Rose erfreut. Die Rose werde genommen und zur Hälfte davon Salbei unter Beigabe von frischem Fett, das zerlassen ist. Und (dies) soll gleichzeitig in Wasser gekocht werden, damit daraus eine Salbe werde, und wo der Mensch vom Krampf oder von Lähmung geplagt wird, dort soll er mit der Salbe gesalbt werden, und es wird ihm besser gehen.“

Die Verfasser der Kräuterbücher des 16. und 17. Jahrhunderts übernahmen weitgehend die Beschreibungen und Indikationen der antiken und mittelalterlichen Autoren und kompilierten diese mit dem Wissen der Erfahrungen ihrer Zeit zu teilweise voluminösen Nachschlagewerken. So umfaßt z. B. das *Neu vollkommenes Kräuter-Buch* von JACOB THEODOR (TABERNAEMONTANUS) (1520 -1590), das 1731 in mehrfach überarbeiteter Auflage erschienen ist, mehr als 1600 Seiten. In dem Werk sind elf Rosen dargestellt, und zwar Rosa alba, Rosa gallica (als Rosa rubra), Rosa provincialis (major), Rosa provincialis minor (Rosa gallica parvifolia?), Rosa sine spinis (Rosa francofurtana?), Rosa moschata (alba und alba multiplex), Rosa lutea, Rosa rubiginosa (Eglenteria), Rosa canina (Rosa sylvestris) und Rosa spinosissima (Rosa arvensis). Die therapeutischen Kapitel sind jeweils nach den Zubereitungsformen untergliedert. Im einzelnen unterscheidet der Verfasser folgende Arzneimittel aus Rosen: Rosensamen (gedörrt und gestoßen), Rosenknöpflein (in Wasser gesotten), Rosenschwamm, Rosenwasser, Rosensaft, Rosensirup, Rosenlatwerge, Rosenzucker, Rosenhonig, Rosenwein, Rosenessig, Rosenöl, Rosensalbe, Hagebuttenlatwerge usw. Die angeführten Heilanzeigen ähneln größtenteils den schon genannten, tradierten Angaben früherer Ärzte, bisweilen finden sich aber auch differenziertere Hinweise, z. B. zur Konstitution des Kranken oder zu möglichen Nebenwirkungen. Zwei Beispiele aus dem Originaltext mögen dies verdeutlichen: „Dieser Wein (Rosenwein) ist sehr nutz im Sommer / er kühlet das Hertz und innerliche Glieder / verhütet alle Fäulnuß / ist sonderlich gut den Cholerischen / stilltet die Bauchflüß / stärcket das Gedärm: stilltet das Bluten des Zahnfleischs / bringet einen lieblichen Athem [...] Diese Syrup (Rosensirup) haben ein Natur und Krafft zu eröffnen / zu reinigen / und das gelb Gewässer wie auch die Gallen durch den

Stulgang auszuführen: Daher er auch under die Medicamenta cholagoga gerechnet wird. Ist fürnemlich gut zu der verstopfften Leber / hülft wider die Gelbsucht / wider die anfangende Wassersucht / und die langwierige Fieber: Aber schwangere Weiber sollen sich dafür hüten / dann er gemeiniglich das Geäder eröffnet."

Im 16., 17. und 18. Jahrhundert wurden zahlreiche Rosenpräparate in den Apotheken vorrätig gehalten. Die Württemberger Pharmakopöe (1741) verzeichnet u. a. folgende Zubereitungen: Flores Rosarum albarum (weiße Rosen) gegen Augenentzündungen und als Spezifikum bei Fluor albus; Flores R. pallidarum (bleiche Rosen, Ulmer Rosen) als Laxans, bei Gallenleiden und Wassersucht; Flores R. rubrarum (rote Rosen, Zuckerrosen) als Adstringens, Roborans, Analepticum, Cordiale; Flores R. finarum (feine Rosen, Knopfrofen, Essigrosen) als Adstringens und zur Bereitung der Tinktur und des Rosenessigs; Cynosbata (Hagenbutten, Huefften) als Diureticum und Aperitivum, gegen Sodbrennen; Semen cynosbati (Hagenbuttensamen) gegen Steinleiden. Weiterhin Acetum rosatum, Aqua R. (aus frischen Blüten), Conserva R. rubrarum, pallidarum, vitriolata, Diacrydium rosatum, Mel rosatum simplex und solutivum, Muccharum R., Oleum R. coctum, Saccharum rosat. tabulat., Spiritus R. per Fermentatione und cum Vino, Syrupus R. siccarum, simplex und solutivus, Tinctura R., Unguentum rosatum und simplex. In der zugehörigen Arzneitaxe steht auch Oleum destillatum R., das wohl nicht selbst zubereitet, sondern aus dem Handel bezogen wurde.

Im 19. Jahrhundert ging der arzneiliche Gebrauch der Rosen deutlich zurück. Um 1870 (DAB 1) waren noch folgende Arzneimittel aus Rosen officinell: Aqua R. (zu Augenwässern, kosmetischen Waschungen), Flores R. (als mildes Adstringens und Streupuder bei Wundsein der Kinder), Mel rosatum (in der Kinderheilkunde gegen Schwämmchen und bei Durchfall), Oleum R. (besonders für Parfümeriezwecke) sowie Unguentum rosatum (aus Schweineschmalz, Wachs und Rosenwasser).

In der *Real-Encyclopädie der gesamten Heilkunde* von A. EULENBURG (1899) werden lediglich noch Rosenhonig (als Zusatz zu Mund- und Gurgelwässern) sowie Rosenöl (zur Herstellung von Rosenwasser, sowie als wohlriechender Zusatz zu Salben, Haarölen und Waschwässern) erwähnt.

MADAUS handelt in seinem *Lehrbuch der biologischen Heilmittel* (1938) neben der Rosa canina (Hundsrose) auch die Rosa centifolia (Gartenrose) und die Rosa damascena (Monatsrose) ab. Aufgrund der ihm vorliegenden Literatur und einer Rundfrage an praktische Ärzte kommt er zu dem Ergebnis, daß die beiden letztgenannten in der Heilkunde nur noch sehr selten gebraucht werden. Im einzelnen beschreibt er folgende Anwendungen: „Flores Rosae (Flores Rosarum)

werden zu innerlich zu nehmenden, leicht adstringierenden Species zugesetzt, äußerlich zu Gurgel- und Waschwässern angewandt. Das Aqua Rosae, ein Destillat aus den frischen Blättern, dient äußerlich als Bestandteil frischer kosmetischer Waschwässer, das Extractum Rosae fluidum äußerlich zu Mund- und Zahnwässern, das Oleum Rosae als Geruchskorrigens und zu Mundwässern. Der Rosensirup, der Sirupus Rosae, wird in Dosen von 2 - 4 ccm als Korrigens zu innerlich zu nehmenden Mitteln gegeben [...] Als leichtes Adstringens werden die Rosenblätter auch gelegentlich bei Diarrhöe und Hämoptoe gebraucht. Umschläge mit Rosenwasser werden als wunderbar beruhigend für Herz und Nerven empfohlen. Bei Gesichtsrose sollen trockene Auflagen der Blüten und bei Erkrankungen der Mundhöhle wie Stomatocace, ‚Schwämmchen‘ der Kinder, Spülungen mit der Abkochung helfen".

In der Homöopathie hat die Rose bisher nur eine sehr untergeordnete Rolle gespielt. HAHNEMANN (1755 - 1843) führt in seinem *Apotheker-Lexikon* (1793) zahlreiche, zu seiner Zeit bekannte Rosen und verschiedene Anwendungsformen der Rose (Attar, Rosensirup etc.) an. Seine kurzen Ausführungen zum Rosenöl und Rosenschwamm weisen ihn als guten Kenner der Materie und eigenständigen Denker aus. Kritisch geht er mit den tradierten Heilanzeigen des Rosen- bzw. Hagebuttenschwamms ins Gericht: „Der amuletische veraltete Gebrauch dieses Auswuchses zur Erregung des Schlags und gegen die Goldaderknoten ist lächerlich, und seine Kraft gegen den Biß des tollen Hundes und der Schlangen (innerlich und äußerlich gebraucht) unwahrscheinlich [...] Man hat ihn auch in anhaltenden Fiebern, im Scharbock und in Blutflüssen, vorzüglich aber in den Fehlern der Harnwege gerühmt."

Im *Organon der Heilkunst* erwähnt er in einer Fußnote im Zusammenhang mit den Idiosynkrasien (§ 117) die ohnmachterzeugende Wirkung von Rosen bzw. die kreislaufanregende Wirkung von Rosenwasser und Rosenessig: „Einige wenige Personen können vom Geruch der Rosen in Ohnmacht fallen, und vom Genüsse der Miesmuscheln, der Krebse [...] usw. in mancherlei andre krankhafte, zuweilen gefährliche Zustände gerathen. [...] So half die Prinzessin Maria Porphyrogeneta ihrem an Ohnmächten leidenden Bruder, dem Kaiser Alexius, durch Bespritzung mit Rosenwasser. [...] und Horstius sah den Rosenessig bei Ohnmächten sehr hilfreich."

In den großen homöopathischen Arzneimittellehren des 19. Jahrhunderts (z. B. bei ALLEN) finden sich keine Prüfungssymptome bzw. Arzneibilder der Rose. Lediglich FARRINGTON liefert in seiner *Klinischen Arzneimittellehre* unter Berufung auf JEANS einen Hinweis auf die Rosa damascena. Diese soll zu Beginn eines Heufiebers nützlich sein, wenn die Eustachische Trompete affiziert ist und etwas Schwerhörigkeit und Ohrenklingen vorhanden sind. Die Indikation wird

in späteren Arzneimittellehren, so bei CLARKE und VOISIN fortgeschrieben. VOISIN erwähnt schließlich auch noch *Rosa canina* mit folgenden Indikationen: Rote, makulöse oder papulöse Effloreszenzen mit starkem Juckreiz. Jucken der Nase mit Niesen.

Einen festen Platz nimmt die Heckenrose (*Rosa canina*, Wild Rose) in dem von E. BACH (1886 - 1936) inaugurierten System der Blütentherapie ein. Es handelt sich hierbei um eine Behandlungsmethode, die mit 38 verschiedenen, hauptsächlich aus Blüten hergestellten Essenzen arbeitet. Bei der Verordnung dieser Blütenmittel werden vornehmlich die Gemütslage und die Persönlichkeit des Patienten berücksichtigt. Für Wild Rose werden folgende Symptome bzw. Persönlichkeitsmerkmale postuliert: Unglückliche Menschen, die innerlich kapituliert haben und sich treiben lassen, ohne die geringste Anstrengung zu unternehmen, irgend etwas an ihrer Situation zu ändern. Patienten, die antriebslos, energielos und ständig müde sind. Menschen, die an bestimmten Lebenssituationen leiden bzw. durch solche Situationen krank werden (unbefriedigender Beruf, unglückliche Ehe, materielle Sorgen usw.).

Etwas größere Beachtung hat die Rose in der Aromatherapie gefunden. Obwohl diese Therapieform schon sehr alt ist, wurde der Begriff erst 1937 von GATTEFOSSE durch ein Werk gleichen Namens bekannt gemacht. GATTEFOSSE betrachtete die Aromatherapie als eine konventionelle Form der Therapie, wobei ätherische Öle aufgrund ihrer bekannten Wirkungen vorwiegend dazu benutzt werden sollten, Krankheiten zu behandeln. Durch spätere Publikationen von VALET, TISSERAND u. a. wurde der ursprünglich rein medizinische Ansatz erweitert, trivialisiert und teilweise esoterisch überfrachtet.

In einem populären Nachschlagewerk der Aromatherapie von FISCHER-RIZZI werden der Rose (*R. damascena*, *R. centifolia*, *R. gallica*) u. a. folgende Wirkungen zugeschrieben: antiseptisch, tonisierend, kühlend, krampflösend, menstruationsfördernd, wundheilend, harmonisierend, adstringierend und reinigend. Weiterhin soll die Rose nach Ansicht der Autorin den feinstofflichen Körper und das Herzchakra stärken und Liebe und Geduld lehren. [...] Als Anwendungsbereiche werden zahlreiche körperliche Beschwerden und Krankheiten (Herpes Simplex, Gürtelrose, Ekzeme, Wunden, nervöse Herzbeschwerden, Kopfschmerzen, Scheidenkatarrh etc.) und geistig-seelische Störungen (Kummer, Enttäuschung, Traurigkeit, Wochenbettdepression) genannt.

Literatur: ALLEN, BACH, BÜRGER/WÄCHTER, CLARKE, DIERBACH, EULENBURG, FARRINGTON, FISCHER-RIZZI, HAHNEMANN, HILDEGARD VON BINGEN, HIPPOKRATES, KRÜSSMANN, KÜBLER, LONICERUS, MADAUS, PARACELUS, PLINIUS SECUNDUS, SCHEFFER, SCHNAUBELT, SCHNEIDER, THEODORUS, VOISIN, WABNER.

Rosa X damascena Mill.

Eine homöopathische Arzneimittelselbsterfahrung im Krankenhaus für Naturheilweisen in München

von Artur Wölfel

Die Idee zur Durchführung einer HAMSE (homöopathische Arzneimittelselbsterfahrung) entstand anlässlich der Planung einer Fest- und Fortbildungsveranstaltung zum 80. Geburtstag von DR. WILLIBALD GAWLIK.

Das Thema lautete: „Rose - Lilie - Iris. Ein homöopathischer Blumenstrauß für DR. WILLIBALD GAWLIK.“

Schon bald wurde deutlich, daß die Rose in der homöopathischen Arzneimittellehre kaum bekannt ist.

Prüfstubstanz

Die Herstellung der *Rosa damascena C 30, Globuli* übernahm die Deutsche Homöopathie-Union, Karlsruhe.

Herstellungsbeschreibung

Nach Angabe der DHU:

Die Urtinktur *Rosa damascena* entsteht durch Mazeration in der nachfolgenden Weise:

Die fein zerkleinerten frischen Blütenblätter der *Rosa X damascena Mill.* werden mit einer nach Vorschrift 3 a HAB genau berechneten Menge Alkohol 86 % (g/g) versetzt und in einem geschlossenen Gefäß mindestens 10 Tage bei einer 20°C nicht übersteigenden Temperatur unter wiederholtem Schütteln stehen gelassen. Danach wird die Pflanzenmasse abgepreßt und filtriert.

Aus 3 Teilen der Urtinktur wird mit 97 Teilen Alkohol 62 Gewichtsprozent die erste Centesimalverdünnung hergestellt.

Die folgenden Centesimalpotenzierungen erfolgen jeweils unter zehnmaligem kräftigen Aufschlagen mit Alkohol von 43 Gewichtsprozent im Verhältnis 1 zu 99 bis zur C 29.

1) Botanische Bezeichnung mit dem Namensgeber (Phillip Miller, 1691-1771, englischer Gärtner und Botaniker) (ENKE/BUCHHEIM). Das X ist die Kennzeichnung, daß es sich um einen *Bastard* handelt, also um eine aus 2 verschiedenen Ausgangssorten gekreuzte Pflanze.

Rosa X damascena Mill.

Für die Herstellung der *Rosa damascena C 30, Globuli* wird aus der C 29 mit mindestens 60 %igem Alkohol wiederum im Verhältnis 1 zu 99 eine Verdünnung hergestellt, verschüttelt und auf unarzneiliche Zuckerkügelchen (Globuli) der Größe 3 im Verhältnis 1 auf 100 aufgetrocknet.

Methodik der HAMSE

Richtlinie waren die Angaben von J. SHERR in seinem Buch *Die homöopathische Arzneimittelpfprüfung. Dynamik und Methode*. Die Anleitungen für die Prüfenden und Supervisoren wurden daraus unter Angabe der Quelle vervielfältigt und den Teilnehmern ausgehändigt.

Probanden und Prüfungsablauf

Die Probanden waren ausschließlich nichtärztliche Mitarbeiter aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen des Krankenhauses für Naturheilweisen (Pflege, Verwaltung, physikalische Therapie, Diagnostik). Sie waren alle in unterschiedlichem Ausmaß mit der Methodik der Homöopathie vertraut, selbst aber keine praktizierenden Homöopathen.

Jedem Probanden war ein homöopathischer Arzt als Supervisor zugeordnet. Aus organisatorischen Gründen betreute jeder Supervisor 2 Probanden.

Die Identität der verwendeten Substanz war nur dem Prüfungsleiter bekannt. Weder die Teilnehmer an der homöopathischen Arzneimittelselbsterfahrung, noch die Supervisoren wußten, um welche Substanz es sich handelte. Alle Teilnehmer einschließlich der Supervisoren erklärten sich bereit, sich hinsichtlich der eventuell auftretenden Phänomene untereinander nicht auszutauschen.

Auf Kaffeegenuß und die Einnahme von ätherischen Ölen mußte während der Vorlauf- und Beobachtungsphase verzichtet werden.

Drei der insgesamt 12 Probanden erkrankten im Verlauf der Beobachtungsphase an einem fieberhaften Infekt der oberen Luftwege, zwei davon mit Arbeitsunfähigkeit.

Proband 3 nahm am 9. Tag Antipyretika ein.

Proband 11 benötigte am 18. und 19. Tag Paracetamol wegen Kopfschmerzen und Zerschlagenheitsgefühl. Am 21. Tag inhalierte er mit ätherischen Ölen.

Begonnen wurde die Arzneimittelselbsterfahrung mit der Erhebung einer homöopathischen Anamnese der Probanden durch den ihnen zugeteilten Supervisor.

In getrennten Tagebüchern sollten alle im Beobachtungszeitraum auftretenden Phänomene notiert werden. Der Kontakt zwischen Supervisor und Proband war in der Anfangsphase täglich und konnte in der Endphase auf 2 - 3 mal pro Woche reduziert werden. Zusätzlich zur Erstanamnese wurden in einer Vorbeobachtungsphase über 7 Tage die Befindlichkeiten und die aktuellen Symptome der Probanden dokumentiert.

Die eigentliche Prüfung begann nach einer Woche. An maximal zwei aufeinanderfolgenden Tagen wurden bis 3x täglich 2 Globuli der Prüfarznei eingenommen. Beim Auftreten wesentlich neuer Symptome oder einer deutlichen Befindensänderung erfolgte keine weitere Einnahme.

Die Klassifizierung der Symptome in den Prüfungsprotokollen erfolgte entsprechend der *Anleitungen für die Prüfenden* von J. SHERR:

- (RS): recent Symptom, ein Symptom unter dem sie jetzt leiden oder an dem sie im letzten Jahr gelitten haben.
- (NS): new Symptom, ein neues Symptom.
- (OS): old symptom, ein altes Symptom, gegebenenfalls unter Angabe des Zeitpunktes des früheren Auftretens.
- (AS): altered symptom, ein gegenwärtiges oder altes Symptom, das sich verändert zeigt.
- (US): unusual symptom, ein für den Probanden ungewöhnliches Symptom.

Durchgeführt wurde die HAMSE in den Monaten Mai und Juni 1999. Der Beobachtungszeitraum der einzelnen Probanden variierte zwischen 19 und 34 Tagen.

Die Codierung der Probanden:

Es nahmen 9 weibliche und 3 männliche Probanden teil.

Die Zuordnung der sogen. Probandennummer war wie folgt:

- | | | |
|--------------------|----------|----------|
| • Probanden-Nr. 01 | weiblich | 33 Jahre |
| • Probanden-Nr. 02 | weiblich | 35 Jahre |
| • Probanden-Nr. 03 | weiblich | 59 Jahre |
| • Probanden-Nr. 04 | weiblich | 47 Jahre |
| • Probanden-Nr. 05 | männlich | 26 Jahre |
| • Probanden-Nr. 06 | weiblich | 35 Jahre |
| • Probanden-Nr. 07 | weiblich | 57 Jahre |
| • Probanden-Nr. 08 | weiblich | 34 Jahre |
| • Probanden-Nr. 09 | männlich | 25 Jahre |
| • Probanden-Nr. 10 | weiblich | 39 Jahre |
| • Probanden-Nr. 11 | männlich | 33 Jahre |
| • Probanden-Nr. 12 | weiblich | 26 Jahre |

Rosa X damascena Mill.

Auswertung

Die homöopathische Anamnese und die Tagebücher von Probanden und Supervisor wurden miteinander verglichen, um die Symptome, die ganz neu, ungewöhnlich oder hinsichtlich Art, Lokalisation, Intensität oder Qualität verändert auftraten, zu erfassen.

Den einzelnen Symptomen und Aufzeichnungen wurden die Probanden-Nummern, die Potenz und die Anzahl der Tage nach Einnahme des Mittels zugeordnet. Der erste Tag der Mitteleinnahme gilt als erster Prüfungstag.

Angaben über Stunden und Minuten nach Einnahme des Mittels wurden, falls von Relevanz, direkt in der Aufzeichnung dokumentiert.

Gruppengespräch

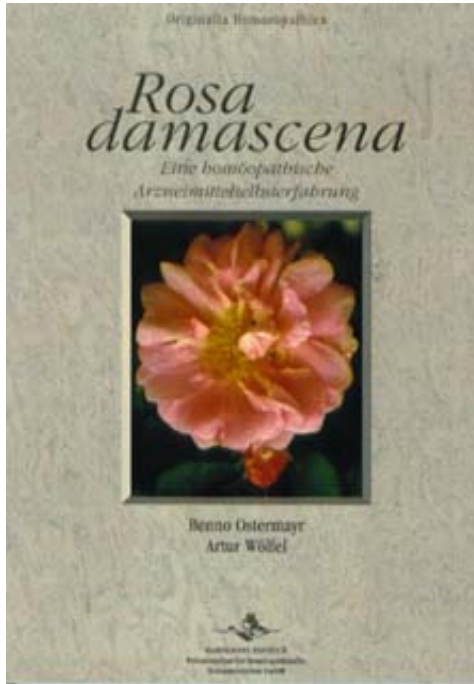
Entsprechend der Empfehlungen von J. SHERR wurde nach Abschluß der sogenannten „Prüfphase“ ein Gruppengespräch durchgeführt. Für eine Probandengruppe, die während der Beobachtungsphase z.T. auf engstem Raum täglich miteinander arbeitet, ist dies unentbehrlich.

Wie die Prüfungsprotokolle zeigten, kam es durchaus zu Reibungspunkten in der täglichen Arbeit.

Das Gruppengespräch wurde von den meisten als entlastend erlebt. Die Verbindung der individuellen Erfahrung zum Arzneimittelthema wurde deutlich, die z.T. irritierenden Erlebnisse unter dem Einfluß der Prüfsubstanz konnten besser eingeordnet werden.

Zusätzliche, im Gruppengespräch dokumentierte Symptome wurden z.T. mit aufgenommen und in der Codierung mit GG bezeichnet.

Eine Probandin konnte am Gruppengespräch nicht teilnehmen. Hier erfolgte ein zusätzliches Abschlußgespräch mit dem Prüfungsleiter. Zusätzlich erfaßte Symptome wurden mit AG kenntlich gemacht.



Ostermayr / Wölfel

[Rosa Damascena](#)

Eine homöopathische
Arzneimittelselbsterfahrung

88 Seiten, kart.



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de